

Verbands-Zeitung

Organ für die Interessen der Arbeiter in Bannereien, Brennereien, Mühlen und verwandten Betrieben

Publikationsorgan des Verbandes der Bannerei- und Mühlenarbeiter und verwandter Berufsgruppen

Erscheint wöchentlich am Sonnabend
Zugpreis: vierteljährlich 2,10 Mark, unter Kreuzband 2,70 Mark
Eingetragen in die Postzustellungsliste

Verleger u. verantw. Redakteur: Dr. Kriegs, Postfach 1000
Redaktion und Expedition: Berlin D. 27, Schillerstraße 6
Druck: Vorwärts-Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. 65

Quotationspreis:
Geschäftsanzeigen kosten die sechsgehaltene Zeile 40 Pfennig
Schluss für Inserate: Montag früh 8 Uhr

Die Pflicht zur Beitragsleistung besteht für alle erwerbstätigen Mitglieder, auch für die zur Arbeit beantragten, kommandierten bzw. rekrutierten Heeresangehörigen. Um die Beitragsleistung sollte sich kein Kollege mahnen lassen, der weiß, was die Organisation während des Krieges geleistet, und begriffen hat, welche schwierigen Aufgaben der Organisation bevorstehen und dem es ernst ist mit dem Bestreben, der Organisation und damit sich selbst zu dienen.

Die Gewerkschaftsorganisationen 1916.

Der ungeheure Bedarf an Menschen, den dieser Krieg erfordert, hat im Jahre 1916 einen weiteren Rückgang der Zahl der männlichen Mitglieder der Gewerkschaften heraufgebracht. Der Erfolg, der für die zum Heeresdienst eingezogenen Berufsarbeiter in die Betriebe eintritt, ist vielfach nicht gleich für die gewerkschaftlichen Organisationen zu gewinnen. Der tiefste Stand der Bewegung scheint jedoch am Ende des Jahres 1916 erreicht worden zu sein. Von da ab jetzt eine Zunahme der männlichen Mitglieder und damit eine Vermehrung des Gesamtmitgliederbestandes der Gewerkschaften ein. Die der Generalkommission angehörenden 46 Zentralverbände (ohne die Verbände der Hausangestellten und Landarbeiter) hatten 1916 im Jahresdurchschnitt 744.992 männliche, 180.895 weibliche, zusammen 925.887 Mitglieder. Gegen das Vorjahr ist ein Verlust von 199.166 männlichen Mitgliedern eingetreten, während sich die weiblichen Mitglieder um 8694 vermehrten, so daß ein Gesamtverlust von 190.472 Mitgliedern zu verzeichnen ist. Das 1. Quartal 1916 weist mit 934.784 Mitgliedern die niedrigste Bestandsziffer auf. Mit dem Jahre 1917 geht es wieder aufwärts. Es betrug die Mitgliederzahl in diesem Jahr am Schluß des 1. Quartals 996.062 und am Schluß des 2. Quartals 1.076.493. Das ist ein Mehr von 141.709 Mitgliedern gegenüber der Schlusszahl des Jahres 1916. Beachtenswert ist, daß an dieser Zunahme auch die männlichen Mitglieder einen erheblichen Anteil haben. Es stieg ihre Zahl während des ersten Halbjahres 1917 um 82.521, trotz des in dieser Zeit erfolgten Abgangs durch Einberufung zum Kriegsdienst. Der nach Kriegsausbruch eingetretene Rückgang an weiblichen Mitgliedern erreichte bereits am Schluß des Jahres 1915 mit 169.907 den tiefsten Stand. Im Laufe des Jahres 1916 stieg dann die Mitgliederzahl auf 197.008 und am Schluß des 2. Quartals 1917 hatten die Zentralverbände 256.196 weibliche Mitglieder, 42.179 mehr als vor Kriegsausbruch. Die seit 1916 eingetretene erfreuliche Vermehrung des Mitgliederbestandes der Gewerkschaften übersteigt die Erwartungen und berechtigt zu der Hoffnung, daß es trotz aller Schwierigkeiten weiter aufwärts mit der Gewerkschaftsbewegung gehen wird.

Die Hindernisse sind nicht gering. Schwer empfinden die Gewerkschaften den Verlust der Vertrauensleute, die in kleineren Orten die Zweigvereine in mühevoller Arbeit ohne Entschädigung aufrecht erhalten. Diesem Verlust ist wohl die Verminderung der Zahl der Zweigvereine der Verbände zuzuschreiben, die von 1914 bis Jahresabschluss 1916 von 11.107 auf 9868 sank, sich also um 2439 verminderte. Auch die Zahl der bezahlten Gewerkschaftsbeamten ist in den drei Kriegsjahren erheblich geringer geworden. Sie ging von Mitte 1914 bis Ende 1916 von 3867 auf 1269, um reichlich die Hälfte, zurück; 1593 Angestellte wurden bis 1916 zum Heeresdienst eingezogen. Beim Entzug so vieler Kräfte ist es schwierig, den Organisationsapparat aufrechtzuerhalten. Dabei muß immer wieder betont werden, daß die Arbeitslast der Funktionäre während des Krieges erheblich gewachsen ist. Zu der Fürsorge für die Familien der Kriegsbeschädigten, der Arbeiten bei der Regelung der Rohstoffverteilung sind die durch das Hilfsdienstgesetz bedingten hinzugekommen. Die Lösung des Konflikts zwischen Unternehmern und Arbeitern erfordert heute bei der Art des Verhandlungsweges oft mehr Zeit und Arbeit als in Friedenszeiten.

Die Einnahmen der Verbände sind, wie erklärlich, während des Krieges stark zurückgegangen. Sie betrugen 1913: 82.005.580 Mk., 1914: 70.871.954 Mk., 1915: 41.563.227 Mk., 1916: 31.027.248 Mk. Aber auch die Ausgaben haben sich stark vermindert. 1911 betrugen sie noch 79.547.272 Mk., sie waren noch um 4 Millionen höher

als 1913, da mit Kriegsausbruch die Gewerkschaften erhebliche Kosten an Unterstützungen zu tragen hatten. Wurden doch in diesem Jahr allein an Arbeitslosenunterstützung 23.718.902 Mk. verausgabt. Das Jahr 1915 verzeichnet eine Ausgabe von 34.938.864 Mk. und im Jahre 1916 betrug sie nur 30.074.048 Mk. Bedeutend zurück ging die Arbeitslosenunterstützung, und zwar von 3.485.423 Mk. im Vorjahr auf 1.449.133 Mk. im Berichtsjahr. Dagegen stieg die Ausgabe für Krankenunterstützung von 2.425.033 Mk. auf 3.664.592 Mk. Für Lohnbewegungen, Streiks und Ausperrungen wurden 175.529 Mk. für Unterstützung an Familien von Kriegsteilnehmern 5.992.064 Mk. (1915: 8.074.085 Mk.), für Beihilfe in Sterbefällen 1.266.799 Mk. verausgabt. Obwohl die Verbändeorgane 1916 noch unter größeren Einschränkungen als im Vorjahr erlitten, stieg die Abgabe dafür von 1.225.165 Mk. auf 1.246.201 Mk., was den erhöhten Druck und Papierpreisen zuzuschreiben ist. Der Kassenbestand der Verbände betrug am Schluß 1916: 67.829.137 Mk., darunter fehlt jedoch das Vermögen des Metallarbeiterverbandes.

Die drei Zentralverbände haben auch die Girisch-Dunkerischen Gewerksvereine im Jahre 1916 einen weiteren Mitgliederverlust erlitten. Ihre Zahl ging von 61.068 im Jahre 1915 auf 57.766 im Jahre 1916 zurück. Die Gesamteinnahme betrug 1.733.387 Mk., 146.483 Mk. weniger als 1915, und die Gesamtausgabe belief sich auf 1.672.232 Mk.; sie ist um 186.436 Mk. höher als im Vorjahr.

Der Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften berichtet, daß die Jahresdurchschnittsziffer des Mitgliederbestandes einen Rückgang von 1897 Mitgliedern aufweist. Am Jahresabschluss wäre jedoch eine Mitgliederzunahme von 16.482, von 162.525 Mk. auf 179.007 Mk. zu verzeichnen. Diese Zahlen werden jedoch beeinflusst durch den im Jahre 1916 erfolgten Zutritt von zwei weiteren Organisationen, den Verband der Angestellten mit 357 und den Bayerischen Postverband mit 10.874 Mitgliedern. Die Gesamteinnahmen der Christlichen Gewerkschaften beliefen sich 1916 auf 3.231.432 Mk. gegen 3.317.847 Mark im Vorjahr. Die Ausgaben verringerten sich von 3.505.807 Mk. auf 2.901.243 Mk. 1916.

Die drei Organisationsgruppen, Zentralverbände, Gewerksvereine und Christliche Gewerkschaften, hatten 1916 insgesamt 1.187.953 Mitglieder gegen 1.388.582 im Jahre 1915. Der Mitgliederverlust beträgt 196.629. Die Einnahmen beliefen sich auf 39.012.067 Mk., die Ausgaben auf 34.647.623 Mk. Der Kassenbestand betrug 76.652.183 Mark. Hierbei fehlt, wie schon bemerkt, der Bestand des Metallarbeiterverbandes.

In der finanziellen Leistungsfähigkeit sind die Zentralverbände den beiden anderen Organisationsrichtungen weit überlegen. Diese Tatsache drückt sich nicht nur in den numerisch größeren Einnahme- und Ausgabeleistungen aus, sondern tritt auch hervor bei dem Anteil, der auf jedes Mitglied von den Ausgaben für Unterstützung entfällt. Es verausgabten für alle Unterstützungsweige einschließlich der Ausgabe für Rechtschutz die Zentralverbände 13.457.310 Mk. oder pro Mitglied 14,08 Mk., die Gewerksvereine 88.950 Mk. oder pro Mitglied 1,34 Mk., die Christlichen Gewerkschaften 1.049.716 Mk. oder pro Mitglied 6,02 Mk.

Die Gewerkschaften haben auch im dritten Kriegsjahr die Politik verfolgt, die sie bei Kriegsbeginn einschlugen. Sie läßt sich in die alte Formel fassen: „Sicherung der Interessen der Arbeiterklasse“. Allerdings, Voraussetzungen und Bedingungen für die Erreichung dieses Zwecks sind andere als in Friedenszeiten. Ohne Ueberreibung kann man sagen, daß der Einfluß der Gewerkschaften im Laufe des Krieges gewachsen ist. Sie haben sich damit als eine wirtschaftliche Kraft erwiesen. Daß ihr Mitgliederbestand und ihre Einnahmen um die Hälfte verringert sind,

als im Jahre vor dem Krieg, ist eine so selbstverständliche Erscheinung, die nicht erst erklärt zu werden braucht. Die Prüfung der Ergebnisse der Statistik zeigt, daß die Gewerkschaften nach dreijähriger Kriegsdauer ihre Aufgaben genau so zu erfüllen vermögen wie zu Kriegsbeginn.

Waffenstillstand und Arbeiterschaft.

Der gegenwärtige Krieg hat uns vor eine Reihe neuer Probleme gestellt, welche oft in ganz kurzer Zeit gelöst werden mußten. Eine frühere Inangriffnahme oder größere Voraussicht wäre bei manchem dieser Kriegsprobleme in der Ausführung sowohl wie in der Wirkung sehr von Nutzen gewesen. Unsere Kriegsmassnahmen, insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiete, tragen zum großen Teil den Stempel des Nachhinkens. Der gleiche Fehler soll wiederum auch bei der Durchführung eines Waffenstillstandes gemacht werden.

Während wir über die Übergangswirtschaft, also derjenigen Zeitperiode, welche nach praktischem Erreichen eines künftigen Waffenstillstandes folgt, schon einen Berg von Äußerungen und Literatur besitzen, welche uns die Schwierigkeiten des langsam vor sich gehenden Prozesses des Ueberganges darstellt, ist es über die praktische Durchführung eines Waffenstillstandes noch völlig ruhig. Und doch ist ein unvorbereiteter Waffenstillstand in seiner Wirkung auf die Arbeiterschaft geeignet, großen Schaden anzurichten. Treffen wir keine Vorbereitungen, so könnte es sogar der Fall sein, daß die Regierung einen Waffenstillstand lediglich aus dem Grunde ablehnen möchte, weil er in seiner praktischen Durchführung Unruhe und Komplikationen im Inlande zur Folge haben würde. Das darf aber nicht geschehen. Sobald die kriegführenden Mächte über die strittigsten Fragen eine Einigung erzielt haben, darf kein Menschenleben mehr geopfert werden.

Ein Waffenstillstand in früheren Kriegen war eine mehr oder weniger ausschließliche Truppenfrage. Die Truppen blieben in den Stellungen, jedoch die Waffen ruhen. Damit war ein Waffenstillstand durchgeführt. Heute liegt die Sache wesentlich schwieriger, denn die wirtschaftlichen Kampfmittel sowohl, wie die Bedeutung der Munitionserzeugung haben sich in diesem Kriege zu fast ausschlaggebenden Faktoren herausgebildet. Ein Waffenstillstand wird daher die gesamte Kriegswirtschaft mit umfassen müssen. Würde man heute einen Waffenstillstand auf die ruhenden Truppen beschränken und die Kriegswirtschaftsbetriebe weiterarbeiten lassen wollen, so würden etwaige Friedensverhandlungen dadurch von vornherein zum Scheitern verurteilt sein. Die Friedensunterhändler würden ihren gegenseitigen Forderungen Munition Nachdruck zu verleihen suchen und sich lediglich gegenseitig hindern, um dann mit neuer Wucht und größerer Verbissenheit erneut übereinander herzufallen. Aus diesem Grunde ist der Waffenstillstand von heute eine wichtige Arbeiterfrage geworden.

Was den Zeitpunkt des Eintritts eines Waffenstillstandes anlangt, so kann man darüber sehr geteilter Meinung sein. Bei dem Anfang der auf einer Friedenskonferenz zu erledigenden Fragen ist es jedoch kaum möglich, von einem Tage zum anderen aus dem Schützengrabenkampf zum Frieden zu kommen. Der eigentlichen Demobilisierung der Truppen dürfte fast ganz bestimmt ein Waffenstillstand vorangehen. Sehr fraglich erscheint es indessen, ob er gleich zu Beginn der Friedensverhandlungen selbst wird eintreten. Die Durchführung und gegenseitige Kontrolle eines Waffenstillstandes erfordert allein eine solche Fülle von Fragen und ein großes Maß gegenseitigen Vertrauens, daß hierüber eine Verständigung erst nach Erlöschung bestimmter Schwierigkeiten und Fragen zu erzielen sein wird.

einzuführen. Durch die Einführung an den deutschen...

Die Zusammenfassung der Spirituszerzeugung durch...

Übermal hat der Zusammenschluß im Brauereige...

Zur Ausgabe von Gratisaktien schreitet die Stahl...

Berlin, 15. Oktober 1917.

Julius Kallisi.

Korrespondenzen.

Salle. In der gut besuchten Versammlung am 10. O...

Lebhaft wurde kritisiert, daß der Brauereiverein noch...

Hundschau.

Aus Industrie und Beruf.

Justiz. Die Generalversammlung der Friesen...

Der Deutsche Brauerbund, E. S., hat am 11. Septem...

Württembergischer Brauerbund, Heidenheim, Badischer...

- Baden: Mittelbadischer Brauereiverein E. S. u. F., Karlsruhe, Verband der Brauereien des Pfalzgaues, E. S., Rannheim.

- Bayern: Verein Augsburger Brauereien, E. S., Augsburg, Allgäuer Brauereivereinigung, Memmingen i. Allgäu, Brauereiverein Kronach, Ludwigshafen, Lichtenfels und Umgebung, E. S., Kronach.

- Brandenburgische Brauereiverbandsvereine: Sächs.-Thür. Brauereiverein, E. S. u. F., Leipzig, Bezirksgruppe Thüringen, Altenburg, Oberpfälzischer Brauereiverein, E. S. u. F., Regensburg.

- Bayrischer Brauereiverein, Brauereiverein von Breslau und Umgebung, Brauereivereinigung von Kassel und Umgebung, E. S., Kassel, Sächs.-Thür. Brauereiverein, E. S. u. F., Bez.-Gruppe Chemnitz, Chemnitz.

- Brauerwerbverband für wirtschaftliche Interessen von Lübeck und Umgebung, E. S., Lübeck, Verband der vereinigten Brauereien von Mainz u. Umg., Mainz, Brauereiverein Westthüringen, E. S. u. F., Kuhlhausen i. Th., Ostdeutscher Braumeisterverband, Posen, Reichs-Brauereivereinigung, Reife.

- Brauereiverein für den Regierungsbezirk Trier, Trier, Thüringer Brauereiverein, Weiskirchen a. S., Sächs.-Thür. Brauereiverein, E. S. u. F., Bezirksgruppe Vogtland, Bamberg, i. S., Verein der Brauereien am Niederrhein, Wesel, Verband der Brauereien von Worms, Worms, Verein Westfälischer Brauereien, Bielefeld.

Württemberg: Bezirksverband der Brauereien des Bezirks Kalen, E. S., Heidenheim, Württembergischer Brauereiverein, E. S. u. F., Stuttgart.

Ohne Zweifel ist dieser engere Zusammenschluß, der eine bessere Vertretung der Gesamtinteressen ermöglicht...

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Beitragsverordnungen stehen zur Abstimmung im Buchbinderverband auf 30 bis 35 Pf. bzw. 25 bis 30 Pf. bzw. 20 bis 30 Pf. pro Woche...

Eine Hemmung der gewerkschaftlichen Tätigkeit bedeutet ein Erlaß des Generalbefehls des 7. Armee-

Folgende Anfrage an den Reichskanzler hat der Abgeordnete Spiegel (Soz.) gestellt: Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um zu verhindern, daß Arbeiter mit Haft bestraft werden...

Die Gelben gegen Arbeiterinteressen. Auf der 7. Jahresversammlung der Wirtschaftsfriedlichen, die kürzlich in Frankfurt a. M. tagte, wickelte der Referent gegen die Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung...

